

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Neichsmann, Breitenbrecher nach Berlin und Leipzig, Antzlag Nr. 283.

Insertionspreis für die haingeheilene Corpn-Halle oder deren Raum 12 Rgr.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreifache Preistelle oder deren Raum 30 Rgr.

Nr. 189.

Sonnabend, den 15. August 1891.

92. Jahrgang.

## Vor dem Rubikon.

Halle, 14. August.

Der Eindruck des russischen Ausfuhrverbotes ist in der gelammten Presse doch nochhaltiger, als es anfänglich den Anschein hatte. Die Regierung sieht thatsächlich vor dem Rubikon, ob sie ihn überschreiten und dem schürmischen Drängen auf Suspension der Getreidezölle nachgeben wird, das ist zur Stunde noch unentschieden. Wie verlautet, wird das Staatsministerium am Sonnabend eine Sitzung abhalten, in der es zu einer Besprechung der Frage wegen des Verhaltens zu dem Roggenausfuhrverbot Russlands kommen wird. Die Lage ist noch komplizierter durch in an den Hören in Berlin und Wien bestimmt aufgetretenes Gerücht, daß Rußland die Absicht habe, auch für Weizen ein Ausfuhrverbot zu erlassen. Wir stehen am Vorabend einer außerordentlichen Ereignisse, deren Tragweite auch in politischer Beziehung noch nicht zu übersehen ist. Es dürfte von Interesse sein, den Wortlaut des Ausfuhrverbotes kennen zu lernen; hier ist er:

### Der Wortlaut.

A. R. C. Der kaiserliche Uas über Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art lautet wörtlich: „Aus den von den Ministern der Domanen, der Finanzen und des Innern vorgelegten Nachrichten haben Wir zu Unserem Bedauern ersehen, daß im laufenden Jahre der Mangel des Roggens unter unangünstigen Verhältnissen vor sich geht, die eine Misere dieser Getreideart sowohl im Innern als auch im Straß bebingen. In Folge dessen und in Folge der dürftigen Vorräthe der Ernte früherer Jahre ist in den verschiedenen Gegenden eine schnelle und im höchsten Grade unbedürftliche Preissteigerung sowohl auf Roggen, der zur Ernährung des Volkes unbedingt erforderlich ist als auch auf die Futtermittel für das Vieh eingetreten. Um nach Möglichkeit den von der Misere betroffenen Regionen zu helfen, sind und werden auf allerhöchsten Befehl in den verschiedenen Reichsteile Maßregeln ergriffen. Da aber die ungebänderte Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl, welche Produkte den Hauptbestand der Volksernährung bilden und gleichzeitig die zum Erwerb der Nahrungsmittel für das Vieh unbedingt erforderliche ist, ungenügend eine weitere Preissteigerung auf diesen Produkte bewirken würde, so haben wir jetzt für nöthig anerkannt:

1. Den Ausfuhr-Export von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art aus den Häfen des Baltischen, Schwarzen und Ägäischen Meeres und über die weisse Landgrenze vom 15. August dieses Jahres an zu verbieten.
2. Dieses Verbot auf die unter 1. bezeichneten Getreidearten auszuweiten, auf welche bis zum 15. August nicht Zoll-Ausfuhr-Dokumente erteilt sind.
3. Unabhängig von den auf Verfürgung des Finanzministeriums schon getroffenen bedeutenden Tarifermäßigungen für den Getreide-Eisenbahntransport nach den nördlichen Provinzen des Reiches dem Minister des Innern anheimzustellen, Maßregeln zu ergreifen zum Transport von Getreide aus den eine gute Ernte habenden Distrikten nach den nördlichen Gouvernements und den Administrativ- und Landeshauptorganen kommerzielle Geschäfte zu genehmigen und von den Landbesitzern das zur Verbesserung und Ernährung der Bevölkerung erforderliche Getreide zu kaufen.
4. Dem Finanzminister anheimzustellen, endgültig alle Zweifel zu lösen, die im Finanzministerium bei Ausführung gegenwärtigen Ulaas entstehen können.
5. Den Ministern der Domanen, der Finanzen und des Innern anheimzustellen, wenn die Umstände es erlauben, mit einer besondern Vorkehrung einzukommen über Wiedereingewinnung der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art.

Petershof, den 28. Juli 1891.

Alexander.

Nachstehend fahren wir in der Veröffentlichung der Bestimmungen über die Bedeutung und die Wirkung des Ausfuhrverbotes fort.

### Die „Post“ schreibt:

„Es ist klar, daß dem Ausfuhrverbot gegenüber eine Suspension der Getreidezölle durchaus unvorteilhaft sein würde. Sie hätte nur indirekt durch Erleichterung der Konsumverhältnisse des Weizens die Roggenpreise um etwas herabzurufen. Die Gründe, welche gegen eine solche Maßnahme sprechen, sind früher bereits erörtert; es erübrigt daher hier zu wiederholen. Eins ist aber sicher, daß die Voraussetzungen, unter denen Anfangs Juni die volle Wiedereinführung der Getreidezölle beschlossen wurde, namentlich in Folge der schlechten Witterungsverhältnisse zum Teil nicht in Erfüllung gegangen sind, und daß es jetzt mindestens zweifelhaft erscheint, ob nicht die Suspension bezw. eine erhebliche Ermäßigung der Getreidezölle bis zum 1. September sich mehr empfehlen hätte. Vom agrarischen Standpunkte war dagegen, wie wir früherer wiederholt dargelegt haben, nichts zu erinuern, es würde aber für die Zeit bis zur Verfertigung des Marktes mit inländischer Produktion der Schnapheit der Vorräthe und dem überhöhten Zoll auf Spekulationszwecken künstlich veräußerten übermäßigen An-

sehen der Preise einigermaßen entgegen gewirkt haben. Retrospektive Betrachtungen dieser Art haben aber geringen praktischen Werth; was die Zukunft angeht, wird künftigen Betrachtungen vorbehalten bleiben müssen.“

### Der kaiserliche Reichsbote“ sagt:

„Es treten an die Regierung ernsthaft die Frage heran, ob sie nicht ähnlich wie die russische die Rürger für den Roggenbedarf der Nation in die Hand nehmen soll durch ein ähnliches Verbot der Ausfuhr von Weizen aus Deutschland und durch große Anläufe von Roggen in Amerika. Wird dann für solche Anläufe der Zoll aufgehoben, so haben wir nichts dagegen; denn dann haben wir die Gewißheit, daß die Aufhebung wirklich eine Preisermäßigung herbeiführen wird, welche Gewißheit wir bei dem Spekulationsgetreidehandel nicht haben. Wenn in Rußland der Mangel an Weizen so groß ist, dann hätte die russische Regierung Recht, und andere Regierungen können sich ein Recht an ihr nehmen. Das Blatt trötet sich im Uebrigen damit, daß die Steuer- und Zolleinsten nach zu werden kann und erörtert die Frage, wie lange die russische Regierung das Ausfuhrverbot aufrechterhalten wird.“

### Die „Post“ sagt:

„Das Ausfuhrverbot beeinträchtigt in erster Reihe selbstverständlich den russischen Getreidehandel empfindlich. Ausschlaggebend kann für die russische Regierung aber nur die Wirkung auf das Wohl des Landes gelten sein. Wenn nun davon gesprochen wird, daß die Regierung sich vielleicht nachträglich noch zu Zollinspektionen für Getreide entschließen werde, so ist das ein geringer Trost. Die Maßregel könnte höchstens die Erleichterung der Weizenimporte bewirken, wobei der wohlthätige Einfluß durch einen Preisanstieg der einflussreichen Länder bald hinwiegend gemacht würde. Bei den 10 Rbl. der uns noch verbleibenden Roggenimporte käme eine Zollinspektion nur ganz unbedeutend in Betracht. Wir geben einer schweren, ernstlichen Zukunft entgegen. Ob die Regierung jetzt auch noch stark genug ist, gegen den Strom zu schwimmen? Wir glauben, daß sie in einem Wibel gerathen ist und dagegen vermag auch der beste Schwimmer nicht Stand zu halten.“

### Die „Freiwillige Zeitung“

verlangt unter der Parole „Reichsanker gebt nach“ Aufhebung der Getreidezölle, da alle Voraussetzungen der Regierung hinwiegend geworden seien:

„Wäre der Reichstag beauftragt so würde die freiwillige Partei in einer Adresse an den Kaiser appelliren, damit er, wenn Caprivi nicht die Verantwortung übernehmen würde, an die Ernennung eines anderen Reichskanzlers denke. Der Kaiser habe mehrfach schon Interesse und Verständnis für die wirtschaftliche Lage der großen Volkstheile veran. Heute hat die Regierung noch eine gewisse Freiheit der Entscheidung zur Aufhebung der Kornzölle. Sie könnte aber die Zeit kommen, wo sie unter einem anderen Umgang der Verhältnisse dasjenige thun muß, was sie bisher freiwillig zu thun abgesehen hat; der Autorität der Regierung und der Monarchie kann solche Entwicklung der Dinge nicht zur Förderung gereichen.“

### Dem „Neuen Wiener Tageblatt“

wird aus Berlin telegraphisch:

Roggen stieg heute (Mittwoch) abermals um 7 Mark und steht etwa 3 Mark höher als Weizen. Der beispiellose Zustand reflektirt in den politischen Erwörterungen immer stärker. Die Fortwerrung, das Festhalten der Regierung etwas gelassenen mit, wird lebhafter laut, sogar im konservativen Lager. Auch in sehr ernst politischen Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Regierung trotz ihres beherrschenden Reins noch nachträglich zur Zollinspektion werde gezwungen werden. Caprivi wird demnach einen Ministerrath berufen.

### Der „Rölnischen Zeitung“

wird aus Petersburg telegraphisch:

Das Ausfuhrverbot für Roggen läßt allerdings einzelne Preisblätter auf den „innern Notstand“ zurück und fügt hinzu, das Verbot habe keinerlei politischen Beigeham. Andere russische Blätter schlagen aber einen hochmüthigen Ton an und stellen fest, daß ein Ausfuhrverbot ist dem Krimkrieg nicht mehr vorgekommen ist; sie freuen sich, daß diese Maßregel gerade Deutschland und Oesterreich schwer trafe, während sie für das weizenverbrauchende Frankreich und England ohne Bedeutung sei. In Wirklichkeit verlaute vor wenigen Wochen erst von amtlicher Seite, daß besondere Kommissionen sei festgestellt, das vollkommene Roggenverbot vorhanden wären, um jede ungewünschte Maßregel unmöglich zu machen. Seitdem waren allerdings die Franzosen hier. Es soll auch in Wirklichkeit keineswegs mit der Ernte und den Roggenvorräthen so schlecht stehen, um das Verbot zu rechtfertigen. Es ähnet deshalb einer Böswilligkeit. In einzelnen Gouvernements wird der Notstand richtig übertrieben geschrieen. So forderte das Gouvernement Mskow-Gorod vom Staate 8 Millionen Unterstützung und beantragte sich schließlich mit 4 Mill. Zeit fordert Samara die gleiche Summe zur bloßen Ausfuhr und Skala 5 Millionen. Auch dort soll es lange nicht so schlimm stehen, wie es gemacht wird.“

Nun, darüber läßt sich mit der „Röln. Ztg.“ streiten. Die Böswilligkeit ist Wöthigen, wenn man sich selbst damit mehr schadet, als dem eignen Freund, den man ärgern will. Warum denn Alles auf den Krieg schieben? Wenn Rußland böswillig sein und uns ärgern will, dann hat es andere Mittel, als solche, die seinen eigenen Kredit in so nachdrücklicher Weise lähmen, als das Ausfuhrverbot es bereits gethan hat. Die Tarifkommission des russischen Finanzministeriums hat zur Erleichterung der Lage der

roggenbedürftigen Gouvernements eine Erhebung des Tarifs der russischen Bahnen um 50 Prozent beschlossen. Der russische Minister des Innern hat befuhs sofortiger Ergriffung von Maßregeln für die Volksernährung, sowie zur Anschaffung von Saatfrucht den Landgemeinden, wo eine Mähernte vorhanden ist, bedeutende Summen angewiesen; eine nette Böswilligkeit für uns in der That. Die „Röln. Ztg.“ könnte ebenso leicht behaupten, daß die Russen hungerten, um uns zu ärgern. Im Gegentheil. Rußland hat allen Grund zu außerordentlichen Maßnahmen, denn die Hungersnoth droht an sehr Teller; und wir haben allen Grund, von unserer Regierung ähnliche Schutzmaßregeln zu verlangen, denn auch uns droht, wenn nicht so Schlimmes, so doch ein Hinabsinken der gegenwärtigen Theuerung über den Winter.

## Politische Lügen.

Die russisch-französische Verdrüderung hat die Wägung des europäischen Friedens zum Zweck! So erzählt man uns allseitig in Frankreich und Rußland. Ein Friedenszweck gegen den Angriff, des Kriegs-Dröbelnd ist es nicht geradezu cynisch, daß solch ungeheure Lüge, solch großartiger Unfug durch die ganze Presse zweier großen Länder geht, von welchen wenigstens das eine ein civilisirtes ist? Alle, ohne Ausnahme, welche diese Behauptung in die Welt setzen, glauben selber nicht daran und wissen auch ganz genau, daß Niemand auf dem ganzen Erdenrund daran glauben wird. Daß der Dreißigste kein Angriffsbund ist, steht als geschichtliche Thatfache fest; denn wäre er es, so würde er während der langen Zeit seines Bestehens denn doch auch seinen Angriffsplan ausgeführt haben, wofür ja die Verbindungen mit der Zeit nicht günstiger, sondern ungünstiger werden. Daß der Dreißigste kein Angriffsbund ist, ergibt sich ferner aus den klaren und ausdrücklichen Bestimmungen der Verträge, auf welchen er beruht — doch wo eine Wahrheit beweisen wollen, von welcher die ganze Welt überzeugt ist, und zwar in Rußland und Frankreich ebenso, sowohl als in den Dreißigstländern und anderswo? Wie aber steht es mit den Friedensabsichten des „Zweibundes“? Während die Dreißigstländer im ausgeprochenen Interesse der Erhaltung des gegenwärtigen europäischen Bestandes sich geeinigt haben, sind Frankreich und Rußland gerade diejenigen Staaten, welche unbeschränktermaßen diesen Beständig ändern, nämlich sich fremde, anderen Staaten gehörende Gebiete theile aneignen, mit andern Worten den Krieg wollen, da ja selbstverständlich ohne Gewalt, ohne Krieg die gegenwärtigen rechtmäßigen Besitzer jener Gebiete theile dieselben nicht herausgeben werden. In Frankreich geschieht man diese Eroberungskriegsabsicht ausdrücklich zu, ja, es gehört unbedingt zum „Patriotismus“, zu derselben sich offen und begeistert zu bekennen. Wie ist es aber nur möglich, frei und offen zuzugehen, daß man den Eroberungskrieg will, und zugleich zu behaupten, einen „Zweibund“ zur Sicherung des Friedens schließen zu wollen? Sobald die Franzosen uns erklären, daß sie den gegenwärtigen europäischen Beständig aufgeben wollen, dann wollen wir ihnen glauben, daß sie den Frieden wünschen. So lange sie aber im Stillen wie öffentlich den Eroberungskrieg predigen, so dürfen wir ihren Friedens-Wortreden gegenüber wohl mit Recht sagen, daß sie sich mit sich selbst und mit der Wahrheit in betruhen Widerspruch setzen. In Rußland spricht man nicht so offen von der Aneignung fremder Länder und dem Eroberungskrieg als in Frankreich. Dennoch ist man dort ebenso von der Eroberungsidee durchdrungen wie jenseits der Vogesen. Ebenlo wenig wie ein französischer „Patriot“ auf Laß-Votbringen, kann ein russischer auf die Errichtung des Kreuzes auf der Agia Sofia verzichten. Und ohne Gewalt, ohne Krieg kommt man diesen Ziele ebenfalls nicht näher. Die Hoffnung, daß Bulgarien ein russischer Ballaststaat werde, hat sich nicht verwirklicht. Bulgarien hat sich zur größten Enttäuschung der Russen auf eigene Füße gestellt und entwickelt sich als freier, selbstständiger Staat. Anstatt zu einem vorgelegenen Posten russischer Macht auf der Balkanhalbinsel hat sich Bulgarien zu einem in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzenden Ball gegen die Macht zu einem Schutzbaum für das europäisch-türkische Reich gestaltet. Alle gegen die Entwicklung der Dinge russischerseits angewandte Intrigue und Verleumdung, so wirksam solche Mittel im Orient sonst auch zu sein pflegen, haben sich hier als erfolglos erwiesen. Zwar pflegten der im Rubelsothe stehende „Monteur Oriental“ zu Konstantinopel — wegen seiner Waghalsigkeit allgemein „Monteur Oriental“ genannt — sowie die übrigen erkaufenen Blätter in den verschiedenen Hauptstädten der

Balkanhalbinsel alltäglich zu verkündigen, wie in Bulgarien Alles gahre, wie das ganze Volk entlich gut russisch geführt, aber von der bestehenden Regierung niedergebaltet sei, was das Land nicht zur Ruhe komme, wie ein Einschreiten seitens „Europas“ unbedingt nötig sei u. s. w. Inzwischen stellte sich dieser Fälschung der Sachlage gegenüber doch immer klarer und handgreiflicher die Thatfache heraus, daß es in Bulgarien — abgesehen von einzelnen persönlich Interessirten — ganz und gar keinen „gut russisch“ Gesinneten gibt, daß die Bevölkerung selbst zu ihrer Regierung sieht und daß, wenn und soweit im Lande Unruhen vorkommen, diese nur ganz einzeln und allein auf Wahlerleiden derselben russischen Regierung zurufzufuhren sind, welche selbsthellig „Europa“ auf-fordert, dem armen Bulgarien seine Hilfe zu geben — wer dabei „Europa“ ist, braucht nicht gesagt zu werden. — Man sieht nun in Petersburg nachgerade ein, daß mit den oben erwähnten „friedlieblichen“ nichts weiter zu erlangen ist. Es bleibt also nur die Gewalt. Wenn man bisher Bedenken getragen hat, dieselbe anzuwenden, so geschah das sicherlich nicht aus Friedensliebe, sondern aus sehr guten und triftigen anderweitigen Gründen. Glücklicherweise bleiben diese Gründe für die Beherrschung des „hands off“ und die Währung des Friedens auch in Zukunft noch bestehen, diese Gründe liegen aber wahrlich nicht in der russisch-slawischen Verbandlung, sondern ganz anderswo!

### Deutsches Reich.

— **Vom Hofe.** Berlin, 13. August. Die Thatfache, daß Prinz Heinrich keine vor länger Zeit geplante Reise nach England nunmehr unternommen hat, kann wohl als bester Beweis für die Grundlosigkeit aller demnahstigen Gerichte über das Bestehen des Kaisers betrachtet werden. Würde der Gesundheitszustand des Herrschers auch nur zu den letzten Bedenklungen Anlass geben, so würde kein einziger Bruder ganz unzweifelhaft alle Reisepläne aufgegeben haben und in seiner Widrigkeit verbleiben sein. Nächst ist nur, daß sich der Kaiser auf einige Zeit noch eine gore Schönung auferlegen muß, um eine vollständige Heilung des verletzten Armes zu sichern. Die große Verantwortung für das Scheitern dieses Armes in diesem Fall macht es begreiflich, daß in dieser Beziehung eher etwas zu viel als zu wenig Vorsicht angewendet würde. Prinz und Prinzessin Heinrich gedenken sich mit ihrem Sohne Waldemar etwa 14 Tage am englischen Hofe aufzuhalten und alsdann Ende des Monats nach Kiel zurufzukehren, wo sie voraussichtlich noch das Kaiserpaar antreffen und begrien werden.

— **Militärisches.** Berlin, 13. August. Das Armeekorpsverordnungsblatt verpublicht folgende Bekanntmachung

des Kriegsministeriums betreffend die veränderte Bezeichnung königlich sächsischer Truppenteile: „Se. Majestät der König von Sachsen haben geruht, allerhochstlich zum Chef des 1. Husaren-Regiments Nr. 18 zu erklären, Ihre Majestät der Königin von Sachsen zum Chef des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 zu ernennen und gleichzeitig zu bestimmen, daß das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 fortan 1. Königs-Husaren-Regiment Nr. 18, das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 fortan 2. Königin-Husaren-Regiment Nr. 19 benannt werden sollen. Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Armee gebracht. Berlin, 6. August 1891. In Vertretung: v. Falckenheim.“

— **Zarifermahigung.** Berlin, 13. Aug. Am 1. Sept. d. J. tritt ein neuer Tarif in Kraft, durch den für den Verkehr zwischen den Stationen der preussischen Staats-eisenbahn südlich von Hamburg einerseits und den sämmtlichen Stationen der schwebdischen und norwegischen Eisenbahnen andererseits ermögliche Frachtladungen zur Einführung gelangen, und zwar für Holz- und Sachsguter. Bisher wurden diese Transporthilfe in Hamburg auf die Albeck-Hamburger oder Albeck-Bahner Strade übergeführt; fortan gehen sie über die südlich- hollsteinischen und die dänische Staatsbahnen.

— **Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten.** Berlin, 13. Aug. Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schlusse der ersten sieben Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersverordnungsgezetzes (Ende Juli 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den acht zugelassenen Kassen-einrichtungen 140,568. Von diesen wurden 103,116 Rentenan-sprüche anerkannt, 19,061 zurugewiesen und 2272 auf andere Weise erledigt, so daß 16,199 Ansprüche unerledigt auf den Monat August übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verfloffenen sieben Monaten entfällt auf Sachsen, nämlich 15,105, dann folgen Preussens mit 13,633, Brandenburg mit 10,420, Rheinprovinz mit 9174, Hannover mit 8332, Sachsen-Anhalt mit 7874, Schleswig-Holstein mit 5734, Wolen mit 5589, Pommern mit 5510, Westfalen mit 5348, Westpreussen mit 4798, Hessen-Nassau mit 3492 und Berlin mit 1476. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13,975 Altersrentenanpruche, auf das Königreich Sachsen 6135, Würtemberg 3234, Baden 2732, Großherzogthum Hessen 2865, beide Medicin-burg 3028, uhrlandische Staaten 3248, Oldenburg 486, Braunschweig 1095, Hansestadt 891, Elsaß-Lothringen 4466 und auf die acht zugelassenen Kassen-einrichtungen insgesammt 1928.

— **Von der Marine.** Wilhelmshaven, 12. August. Auf der hiesigen Kaiserlichen Werft ist man augenblicklich mit dringenden Arbeiten für das Panzerschiff „Friedrich der Große“ und die Kreuzerfregatte „Arne“ beschäftigt. Beide Schiffe sollen, wie es heißt, bis zum Herbst fertig

sein, um dann für das Wintergeschwader an Stelle des Panzerschiffes „Friedrich Carl“ und der Kreuzerfregatte „Prinzess Wilhelm“, welche letztere dem Kaiser auf seiner Nordlandreise begleitet hatte, zu treten. Das Panzerschiff „Friedrich Carl“ ist der altste unserer Panzer und seit während des letzten Winterhalbjahres dreimal auf, zuletzt unmittelbar vor der hiesigen Hofenabfahrt. Die Korvette „Prinzess Wilhelm“ ist zum ersten Mal im Dienst und wird vermuthlich einige Reparaturen vornehmen.

— **Dementi.** Hamburg, 12. August. Die „Hamburger Nachrichten“ erklären, offenbar inspirirt, den vom „Figaro“ verpublichten Brief Bismarcks an einen angeblich befreundeten Russen für eine Fälschung; der ganze Artikel des „Figaro“ sei eine Erfindung. Auch den Bericht einer Schweizer Zeitung für den Inhalt einer Verprechung Windthorst's mit Bismarck bezeichnen die „Hamb. Nachrichten“ für erfunden, damals hätte des Fürsten Nachricht noch gar nicht selbsten; Fürst Bismarck habe Monate lang vor jener Verprechung Capriotti bereits für die Eventualität seines Nachtritts für den Reichskanzler-Posten vorgeschlagen. Unter Kaiser Friedrich sei Capriotti nur für den Kriegsministerposten oder als Generalstabchef in Aussicht genommen. Die Ansetzung hierzu sei jedoch an Moitisses Widerspruch gescheitert.

### Ausland.

— **Konferenz.** Wien, 13. August. Die Delegirten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz trafen gestern Nachmittag zu einer Konferenz, welche indess nicht von langer Dauer war, zusammen. Dem Bemerkten der „Presse“ nach vollzog sich in derselben eine neuerliche und erhebliche Annäherung zwischen dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit jenem der Schweiz, so daß die Hoffnung keineswegs ausgeschlossen erscheint, auch ohne die in Aussicht genommene Unterbrechung noch vor dem Eintritt in die Verhandlungen mit Italien zu einer Verhandigung mit der Schweiz zu gelangen.

— **Der Vatikan** hat die von Crispi in der „Contemporary Review“ erhobene Beschuldigung, daß die Kurie im Verein mit Frankreich gegen Italien intrigire, energisch zurugewiesen. Jetzt ist dem Vatikan möglich ein willkommener Vertheidiger erstanden:

Der „Don Gisclotte“ verpublicht einen viel besprochenen Brief des Abgeordneten Fazzari, der als warmer Anhänger der Idee der Vereinigung von Staat und Kirche bekannt ist. Fazzari erzählt, daß er im Januar 1887 auf Anweisung des damaligen Ministers des Aeuern, des Grafen Nicotiani, sich zu dem damals noch im vatikanischen Diensten befindlichen Galimberti begab, um vom Papste einen würdigen Empfang des italienischen Kronprinzen,

### Ihr Märtyrerthum.

461 Roman von C. M. W.

Autorsfiktive Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch. „Ich glaube nicht, daß wir uns darum zu kümmern haben“, antwortete Angela. „Wir müssen an Dich denken und nicht an ihn. Halte Dich nur bereit, morgen nach Noob abzureisen. Ich werde dem Kapitän von unserm Entschlusse und dessen Urache in Kenntniß setzen.“

Lady Laura war ihres Glücks müde und trotzdem ungewiß, ob der Schritt, den sie unternehmen wollte, sie nicht noch elender machen würde. Sie legte sich fort zu ihrem Gatten und hing dennoch mit einer faulen zu überwindenden Zagigkeit an ihm. Endlich entschloß sie sich jedoch Angela's Rath Folge zu leisten.

Eine Zeit lang besprachen Mutter und Tochter ihren Plan, sowie die Vorbereitungen zu demselben. Nun, da sie eine Entscheidung getroffen hatte, wurde Lady Laura ruhiger und endlich ließ sie sich auch überreden, ihr Wort anzuhängen.

„Gehörte Dich nicht, Mama“, sagte Angela ermutigend. „Dir sollen keine Unannehmlichkeiten daraus entstehen. Morgen kehren wir nach unserer geliebten Altei zuruf, dann wirst Du Deinen Frieden wiederfinden. Ach, wenn u doch mein theurer Vater dort wäre, uns zu empfangen.“ „Du wirst es dem Kapitän mittheilen, Angela? Wär ist es unmöglich, wieder eine Szene mit ihm zu durchleben.“

„Ja, Mama, ich werde ihm elend anklunden, daß ich Dich nach Noob zurugelockt.“

„Ich hoffe, mein liebes Kind, er wird Dir keine hoen Worte sagen.“

„Und wenn er's that — mich ließe das höchst gleichgültig“, entgegnete Angela. „Selbst wenn ich seinen Unmuth fürchtete, so würde ich ihn um Dornenwillen gern ertragen. Aber ich kann mir nicht helfen, ich habe für denselben nur Spott und Verachtung.“

Die treue Tochter blieb an der Seite ihrer Mutter sitzen. Bis der Schlummer sich auf deren müden Lider gemischt hatte. Mit liegenden Blicken betrachtete sie das schöne Gesicht, das so farblos und kummervoll geworden war. Wenn diese Ehe getrennt, wenn ihre Mutter von der sie währenden Last befreit werden könnte! Doch nein, das war unmöglich. So lange sie lebte, müsste sie die ungeliebte und vernachlässigte Frau des Kapitän Wynyard bleiben.

### Kapitel 31.

„Fräulein Nooden wunnscht mich zu sprechen?“ sagte Vance Wynyard verwundert, als Angela's Jofe ihre Bot-schaft ausrichtete. „Sind Sie auch sicher, daß dies kein Irrthum ist?“

„Ganz sicher, Sir“, antwortete Jeanne. Fräulein Nooden sagte mir, sie wunnschte den Herrn Kapitän zu sprechen, ich solle fragen, ob Sie, Sir, das gnädige Fräulein empfangen wollten?“

„Gewiß“, erwiderte der Kapitän, welcher es seiner Umgebung gegenüber niemals an Höflichkeit fehlen ließ. „Sagen Sie Fräulein Nooden, daß ich zu ihren Diensten stehe.“

Wenige Minuten später trat Angela mit aller Grazie ihrer jugendlichen Hochzeit in des Kapitäns Zimmer. Vance Wynyard konnte keine Furcht, dennoch wich er vor den vorwortschwenden Blicken dieses jungen Mädchens zuruf.

„Sie wunnschten, mich zu sprechen, Angela?“ fragte er, mit nervoser Spannung.

„Ja“, entgegnete sie ernst. „Ich werde Ihre Zeit nicht leicht in Anspruch nehmen.“

Er forderte sie nicht auf, sich zu setzen, denn sie ging zum Fenster und blieb dort stehen. Langsam folgte er ihr und stellte sich an ihre Seite. Eher hätte er zwanzig Mal die hysterischen Vorwürfe seiner Frau ertragen als den Blick seiner Stiefmutter reinen und mit hochstvoller Verachtung dreinsehenden Augen.

„Kapitän Wynyard“, begann sie mit ihrer klaren, weichen Stimme. „Sie sind meiner Mutter Gemahl, und ich möchte Ihnen nicht gern etwas Unehrerbietiges sagen, aber ich vermag das Leiden meiner Mutter nicht länger mit anzusehen, ohne ihr zu helfen. Erinnern Sie sich noch des Versprechens, das Sie mir an jenem unglücklichen Tage Ihrer Vermählung gaben?“

„Ich habe an jenem Tage so Vieles versprochen“, erwiderte er, mit dem Besuche gleichgültig zu erwidern, „daß meine Vergehlichkeit wohl zu entschuldigen ist.“

„So werde ich Sie an dasselbe erinnern“, sagte Angela. „Sie versprochen mir an jenem Morgen, daß Sie meine Mutter glücklich machen wollten und Sie haben Ihr Wort nicht gehalten.“

Es lag eine naive Unerfrodenheit in ihrem Wesen, die ihn sehr prunklich berührte.

„Meine liebe Angela“, sagte er mit erkinnter Nonchalance. „Ihr Interesse für mich ist mir äußerst angenehm; ich bin Ihnen dafür ungemein dankbar. Aber halten Sie es nicht für geeigneter, die Eruterung dieser kleinen Angelegenheiten Ihrer Mutter und mir zu überlassen?“

„Nein, das thue ich nicht“, erwiderte sie, und die Festigkeit, mit welcher sie sprach, zwang ihn, ihr zuzuhören. „Meine Mutter ist nicht sehr kräftig und so gewilich, daß das, was eine andere Frau dinstelst weniger berühren würde, ihr zur bitteren Pein wird.“

„Das weiß ich“, sagte er; „ich bin doch aber unmöglich für Ihrer Mutter besondere Empfindlichkeit zu haben.“

„Das allerdings nicht. Weil Sie dieselbe aber kennen,

so hätte man wohl von Ihnen erwarten dürfen, daß Sie Ihre Frau mit etwas größerer Freundschaft und Mildheit behandeln würden. Da ich nun sehe, daß Sie sich herzlich wenig darum kümmern, ob Sie meiner Mutter zu nahe treten, ob Sie ihr welches Gemuth verwunden oder nicht, so habe ich mich entschlossen, statt ihrer zu sprechen. Bemerkten Sie nicht,“ fuhr sie fort, „wie meine Mutter sich verändert hat? Wissen Sie nicht, wie krank, wie elend Sie sich fühlt, daß sogar ihr Leben in Gefahr schwebt?“

Konnte es möglich sein, daß sie sich irrte? War der Blick, welchen sie in seinen Augen auslenken sah, ein Ausdruck der Erleichterung? Sprach aus demselben Freude statt Schmerz? Ihr Herz krampte sich zusammen, als sie dies bemerkte.

„Wäre meiner Mutter Tod nicht Ihr Muin“, fuhr sie fort, „so würde ich nicht glauben, daß Sie ihn bestaunen.“ „Das ist eine andere Frage“, unterbrach er sie leichtfertigen Töne. „Das wollen wir nicht weiter erörtern.“ Und während der Kapitän dies sprach, dachte er: „Wie gut ist es, daß sie nichts von Testamenten weiß!“

„Ich sagte Ihnen“, sprach Angela weiter, „daß Sie meine Mutter heiratheten, daß Sie dieselbe nicht liebten, sondern nur nach ihren Vermögen Verlangen hatten. Alle Liebe, deren Sie überhaupt fähig wären, concentrierten Sie auf Fräulein Kane. Dies sagte ich auch meiner Mutter. Ich that mein Möglichstes, um dieselbe von dem unseligen Schritte zuruf zu halten, doch sie liete mich keinen Glauben. Was nun bei Ihrer Verprechung vorgefallen, hat ohne Ausnahme bewiesen, daß ich mit meinen Verprechungen an die Rechte war. Leider ist es nunmehr zu spät für meine Mutter, sich selbst helfen zu können, somit muß ich ihr helfen.“

Sie sprach ruhig und beiseiden, doch durch ihre Worte klang ein Schmerzensstohn, welcher ihn mehr verwirrte, als es der lebensfahigste Jovnessausbruch im Stande gewesen wäre.

„Ich wunnsche von ganzem Herzen, daß meine theure Mutter vor diesem unglücklichen Schicksale bewahrt geblieben wäre“, fuhr Angela fort, und ihre Stimme gewann an Festigkeit, je mehr sie sprach. „Sie betrachten meine Mutter nur um ihres Geldes willen und Sie wissen an demselben, wie Sie von ihr mit demselben uberhatet werden. Jeder letzte Wunsch wird Ihnen erfillt; weshalb können Sie das nicht wenigstens meiner Mutter freundlich begegnen? Weshalb ließen Sie die arme, bemitleidenswerthe Frau nicht wenigstens in dem Wagnisse weiter leben? Sie ebel und gut sein? Sie wurden von ihr angebetet, für einen Tugendhelden gehalten. Nun, Sie verdienen diese Verehrung wahrlich nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

welcher damals auf seiner Ostreise begriffen war, durch die kaiserlichen Behörden Palästina zu erweitern. Gallinetti habe große Theilnahme für das Schicksal der Italiener gehabt, die zu jener Zeit gerade bei Dogai geflohen waren. Fogazzi erlangte vom Papste das Versprechen, daß der Kronprinz mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen werden. Fogazzi behauptet ferner, Crispi habe durch seine unruhige Politik den Veröhnungsplan scheitern lassen.

Der „Don Chisciotte“ bemerkt hierzu, daß er in der Lage sei, den Beweis zu erbringen, daß Crispi im April 1887, sobald er zur Macht gelangt war, den festen Vorsatz hegte, eine Veröhnung mit dem Vatikan zu Stande zu bringen, daß er auch die Sache in Fluß brachte. Der Plan sei in Folge des Widerstandes seiner Kollegen im Ministerium, Preyts und Zanardelli, gescheitert. Wenn der Antrag des „Don Chisciotte“ richtig ist, so muß der Hinweis auf den Widerstand, welchen der alte Preyts den Veröhnungsplänen Crispi's entgegengekehrt haben soll, jedenfalls dahin eingeschränkt werden, daß Crispi und Preyts nur ein Veröhnung zusammen im Ministerium lagen. Ende Juli 1887 starb Preyts, und Crispi wurde Ministerpräsident.

— **Ein Schwärmer.** Rom, 13. August. Achille Fazzari, ein alter Garibaldianer, der als Abgeordneter stets die Nothwendigkeit der Veröhnung Italiens mit dem Papstthum vertrat, erklärt öffentlich, daß er 1887 die Verhandlungen zwischen den beiden Mächten, auf die Crispi's Äußerung hinwies, eingeleitet und daß dieselben eine so günstige Verlauf nahmen, daß die Veröhnung zu Stande gekommen wäre, wenn nicht Crispi damals das Ministerium übernommen hätte. Crispi war prinzipiell für die Veröhnung, führte jedoch durch seine persönliche Politik das Scheitern der Verhandlungen herbei, die in Deprets einen lauen Gegner, in Zanardelli einen heftigen Feind hatten. Fogazzi erzählt weiter, daß der Papst durchaus der Veröhnung geneigt gewesen sei und dem französischen Schriftsteller Eugene Renouvier gegenüber seine Befriedigung über die Verhandlungen ausgesprochen habe. Deshalb sei es unwahrscheinlich, daß der Papst durch die Einmischung Frankreichs erfolglos sei. Der Papst hätte sich durch Nemanden beeinflussen lassen, wie er sich auch nicht abhalten ließ, den Kirchenfrieden mit Preußen zu schließen. Fogazzi bestatigt schließlich, entgegen der Behauptung Crispi's, daß die Verhandlungen trotz lediglich die sekundäre Frage bezüglich der Pausstriche betrafen.

— **Unter.** Belgrad, 13. August. Die Meldungen ungarischer Blätter über eine an der bulgarischen Grenze geplante Probenoffensivierung Serbiens sind unrichtig. Der Kriegminister beschäftigt ein Mandat mit aus der alten Armee, Reiteren und einem Hilfsaufgebot combinirten Truppen der Donau- und Schumadien-Divisionen im Oktober zwischen Belgrad und Kragerodoc.

### Volkswirtschafts-Zeitung

Die Bedeutung des russischen Roggenausfuhrverbotes. **Salle.** 14. August. Zur Würdigung der Folgen, welche die Unterbrechung der russischen Roggenausfuhr für Deutschland haben muß, ist das nachstehende Zahlenmaterial von Interesse. Nach Sinesman's Preis-Buch über die Getreide-Exportation von Rußland und Polen wurden in der beiden Jahren Getreide in folgenden Mengen herbeigeführt (die Zahlen beziehen sich in Tausenden von englischen Maltern):

	Weggen	Roggen	Hafer	Gerste
Europ. Ausland 1888	30,859	88,000	66,411	17,086
1889	21,637	68,346	59,395	14,016
Polen 1888	1,722	5,804	4,212	1,408
1889	1,618	4,545	2,628	913

Ferner liegen über jenen Theil der russischen Getreideausfuhr, welche durch die Döppreussische Südbahn vermittelt wird, genaue Angaben vor; es wurden danach vom 1. Juni d. J. bis 31. Mai d. J. ausgeführt in nachstehenden:

	Weggen	Roggen	Hafer
im Juni 1890	326	11	9
Juli	321	11	9
August	1187	157	212
September	1269	113	415
Oktober	1169	384	436
November	767	152	31
Dezember	843	493	512
im Januar 1891	271	49	176
Februar	388	142	136
März	659	226	46
April	650	142	288
Mai	573	301	513
	8181	2200	3053

**Gekattung von Schulden-Rückzahlungen vor deren Fälligkeit.** Petersburg, 13. August. In den Reichsrath wird das Projekt eingebracht, nach welchem vorerwähnte Zahlungen von Schuldverpflichtungen, die bei nicht mehr als 4 Prozent pro anno abgeschlossen sind, gestärkt werden, während jenseit eine solche vorerwähnte Ablösung beizulegen nur bei mehr als 6 Prozent pro anno stattfinden darf.

„**Credit Japonais**“ in Rußland. Petersburg, 13. August. Ueber die Erweiterung des Thätigkeitsbereiches des „Credit Japonais“ in Rußland sind Gesetzesbestimmungen getroffen worden, wonach der russisch-japanische Aktien-Gesellschaft „Credit Japonais“ gestattet wird, in Petersburg eine Agentur unter folgenden Bedingungen zu haben: 1. Die Agentur soll zur Sicherstellung ihrer in Rußland geschlossenen Geschäftsverbindungen ihr in Rußland befindliches Mobil- und Immobilienvermögen und trägt in die Reichsbank eine besondere Kaution von 1—3 Millionen Rubel ein. Ueber Vermehrung oder Vergrößerung dieser Kaution in den angegebenen Grenzen ist jedoch die Entscheidung des Finanzministeriums einzufolgen. 2. Genannte Kaution und genanntes Vermögen dienen ausschließlich zur Sicherstellung der von der Agentur in Rußland abgeschlossenen Geschäfte, deren die Kautionen derselben nicht, so werden sie garantirt durch das Einlage- und Reservekapital und das ganze Vermögen des „Credit Japonais“, sowohl der Agentur als auch der Gesellschaft selbst. Fälligkeiten der Agentur können in Moskau und Odesa eröffnet werden. Die Agenturen und ihre Filialen können folgende Operationen vornehmen: Distont von Wechseln und andern Geschäftsbuchungen mit nicht weniger als

2 Unterschritten, bis zur Höchsthöhe von 9 Monaten, Rückbistont der acceptirten Wechsel, Anweisung und Accept von jederlei Ordres, Traaten und Wechsel, Darlehen bis zu 9 Monaten unter Verpfändung von Staats-Verpflichtungen, Aktien, Obligationen, Wechseln, Traaten des Reiches, auf der Petersburger Börse u. s. w. Annahme und Haltung von Zahlungen auf Rechnung Dritter Personen (die Gesamtsumme darf 1/10 der in der Reichsbank befindlichen Kaution nicht übersteigen), Ueberführung von Geld erhaltenen Orten, wo sich Agenturen oder Repräsentationen der Bank befinden, Kauf und Verkauf von Wertpapieren auf Rechnung Dritter Personen, Kommissions-Subskriptionen auf Anleihen, Aktien und Obligationen von Privatgesellschaften mit Genehmigung des Finanzministeriums, Trage-Veränderung der inneren Anleihe, laufende Distont u. s. w. Der jeden einzelnen Aktiven gewährte Credit darf bei Einlegung 300,000 Rubel nicht übersteigen. Die Gesellschaft hat monatlich ihre Balance vorzulegen.

**Abänderung der Eisenbahn-Tarife für Salz.** Petersburg, 13. August. In den Tarifmodifikationen des Finanzministeriums werden die Salztarife der Eisenbahnen einer einschneidenden Umarbeitung unterzogen. Es werden für alle russischen Eisenbahnen die Tarife für den Transport von Salz endgültig festgelegt und ebenso werden auch die Bestimmungen des Imports ausländischen Salzes in Erwägung gezogen.

**Die Lage.** London, 13. August. Das Londoner Agricultur Bureau ist seitens des auswärtigen Amtes benachrichtigt worden, daß der vorjährige Zoll auf Weizen des Beirten herabgesetzt worden ist. Im April 1891 ist der Einfuhrzoll für aus dem Auslande kommende Weizen von 16 Schilling auf 10 Schilling herabgesetzt worden, durch ein künftiges Decret vom 15. Juli 1891 ist der Zoll für Weizen vom 31. August 1891 auf 6 Schilling herabgesetzt. Es heißt, die jetzige Herabsetzung sei vorgenommen worden im Hinblick auf das Steigen des Weizenpreises, sowie in der Hoffnung, einen Vertheilung des Ertrages zu bewirken, und zu Gunsten der russischen Landwirtschaft ist der Einbruch der neuen Tarife ein höchst deprimirendes, denn keine wesentlichen Interessen werden durch denselben geschädigt. So waren z. B. die zur Einfuhr des neuen Tarifs alle ausländischen Weizenarten, wie gewöhnlich rothe Roggen, Weizen, Lomax-Schalen, Sauerweizen, welche er selbst, während dieselben numerirten einen Zoll von zwei bis zwölf Kopelen in Gold für das Pud Bruttogewicht zu entrichten haben. Nun sind aber die im Lande bestehenden Weizen, welche sich mit der Erzeugung ausländischer Weizen verhalten, in so geringer Zahl vorhanden, und die Menge der im Lande vorhandenen Weizen im Vergleich zum Bedürfnis ist so klein, daß eine Einfuhr derselben für einen nationalen landwirtschaftlichen Betrieb zur Nothwendigkeit wird.

**Theater, Kunst, Wissenschaft und Litteratur.** — **Preisauschreiben.** Die Bibliothek der Gesammtliteratur des In- und Auslandes, Verlag von Otto Henkel, Halle a. S., erläßt ein Preisauschreiben zur Erlangung eines neuen, einfachen und zeitgemäßen Umhüllens für die brockartigen Bände ihrer nunmehr über 50 Nummern gehörenden Sammlung. Für die beiden besten Arbeiten sind zwei Preise im Betrage von 200 und 100 Mark festgesetzt. Das Preisrichter-Kollegium besteht aus Mitgliedern des Halleischen Kunstgewerbevereins. Die Entwürfe müssen bis zum 31. October d. J. der Verlagsbuchhandlung eingebracht sein. Die näheren Bestimmungen sind von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen.

**Bermittlichtes.** — **Vom König Milan.** Der „Kön. St.“ wird aus Paris, 10. August, gemeldet, daß König Milan in der letzten Jahre schon so viel Schlimmes auszuhalten gehabt hat, in der ersten noch zuguterlet hier in Paris selbstmörderisch — ohne die geringste Veranlassung und keineswegs zu seiner Freude. Man weiß nicht, was die Ursache aufkommen ist, oder vielmehr nicht, was es auf allen Revolutionen, daß gegen 10 Uhr Abends Jemand auf die Polizeidirektion gekommen sei und dort den Selbstmord Milan's angezeigt habe. Noch in der Nacht wurde Milan's Wohnung von zahllosen Weibern geküßt, denen die Antwort zu Theil wurde, daß Milan ruhig in seinem Bette schlief. Man scheint nun aber durch diese nächsten Nachrichten in eine solche Verwirrung gerathen zu sein, daß man die Annahme in der nächsten Woche gar, daß die neuerdings fragsteller nicht recht zu über-sehen waren und — zumal Milan selbst sich nicht zeigte — wenn auch nicht an einen Selbstmord, so doch an irgend ein mysteriöses Ereigniß glauben, das die Umgehungen zu befragen beantragt. Wie schon gesagt, hat nicht das Gerüchte vorgelegen und Milan ist gestern einfach aus Paris nach Paris zurückgekehrt, um seine Wohnung für den bevorstehenden Besuch seines Sohnes einzurichten. Ein Besucher, der zu seinem Tode kondoliren wollte, traf ihn heute, wie er im Begriffe war, mit Hilfe eines Kommissars die Geschäfte seines Sohnes mit Tapferkeit auszuführen. Er war noch ganz lebendig, aber ärgerlich über das ihm ganz unerwartete Gerücht und die Aufregung, die dadurch während der ganzen Nacht in sein Haus gekommen war. Er dachte, sagte er, gar nicht daran, sich zu vertheidigen, und er würde sich, wenn eine solche Nachricht auch nur einen Augenblick habe für möglich halten können. Uebermorgen geht Milan nach München zu reisen, wo er seinen Sohn erwarten und nach Paris befehlen wird.

Paris, 12. August. Ein bestiger Wahlkampf müßte jetzt getrennt unter Umlohn; trotz der Anstrengungen der Garnison sind bereits 1200 Verstärke bereit. **Ein Beitrag zu dem Kapitel Vermögensgenuß** bringt der Jahresbericht der Döppreussischen Handelskammer in folgendem: Die vielen im Inland und Ausland während der Sommer- und Herbstmonate fortwährend in Rußland zu machenden von einem großen Theil unserer Bevölkerung so allmählich gesteigert, daß die daraus entstehenden Folgen sowohl für den ordnungsmäßigen Betrieb des Handels, als für die kaufmännischen Geschäfte und industriellen Establishments sich höchst nachtheilig auswirken. Die russischen Behörden in Sibirien und einem großen Theil des ganzen Reiches hat seinen Hauptgrund in der immer mehr um sich greifenden Vermögensgenuß; und dem Leidensfund der arbeitenden Klasse, die keine Gelegenheit zu fernem unbegrenzt übergeben läßt; in Theil erklärt es sich daraus, daß viele Arbeiter des Reichs in einem andern, als ihrem Wohnorte, beschäftigt sind, in beiden Orten aber nicht am Spätkittes mitwirken. Die sehr vielen dieser Arbeiter, erhebt daraus, daß in einer, in einer beschriebenen Bürgermeisterei gelegenen Gemeinde, die aus fünf kleineren Dörfern besteht, auch fünf Kirchengemeinden getrennt werden. Da nun das Kirchengeld nicht auf den Sonntag bezogen wird, so ist die Folge, daß die Arbeiter, die an den Sonntagen und meist auch Dienstagen der Kirchengemeinde angehören, die in einer dieser Kirchengemeinden, selbst wenn sie wegen ihres Ausbleibens eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben. Für die betreffenden Werke entstehen dadurch nicht oder minder große Störungen im Betriebe, je nachdem nun einzelne oder mehrere Anzahl von Arbeitern fehlen. Im ersten Falle ist der Substitut häufig nicht in der Lage, sofort eine passende Vertretung zu beschaffen, im anderen Falle muß der Betrieb unter Umständen ganz eingestellt werden, da ohne das in einem Betriebe unbedingt nöthige Zueinanderarbeiten aller Faktoren derselbe schadenbringend, ja unmöglich ist. Auch

lehrt die Erfahrung, daß Arbeiter, die während der Kirchengemeinde zur Arbeit kommen aus Furcht, die Arbeit im anderen Falle zu verlieren oder bestraft zu werden, vielfach müßiggang bei der Arbeit sind und daher ihre Pflicht nicht thun. Die Folge davon ist Unruhe und Unzufriedenheit am Sonntage, da der Arbeiter, namentlich der Arbeiter, nicht prüft, ob durch seine eigene Schuld der Arbeiterverdienst vermindert ist. Ein Wechsel der Arbeitsstätten ist in Folge dessen in den Kirchengemeinden erwiehnen Mangel sehr groß. In Betrieben, in denen vorzugsweise Frauenarbeiten beschäftigt werden, sind die geschickten Arbeiterhände noch viel seltener als in Establishments, in denen fast nur männliche Arbeiter beschäftigt sind. Frauenpersonen sind, wenn sie Morgens zur Arbeit kommen, in Folge der vorhergegangenen Kirchengemeinde, meist viel mehr sehr lange ausgebeugt wird, vielfach nämlich außer Stande, ordentlich zu arbeiten. Wird nun die Kirchengemeinde auf den Montag und Dienstag erstreckt, so sind sie fast die ganze Woche untauglich zum Arbeiten.

— **Die Zeit der Ernte,** welche die Erhebung von höherem Drucke bringen sollte, ist zwar da, aber es fehlt das rechte Element, der entscheidende Faktor für das Gelingen der Arbeit. Die wenigen Himmelsflügel, welche der düstere Himmel hin und wieder gewährt, stellen sich als ganz kalte Reuen in der nun schon vierzehn Tage währenden Regenperiode dar, die den erwarteten Ernteeinlagen mit Verödung bedroht. Die Probewerke halten sich daher noch immer auf der einmal erreichten Höhe, und die Himmelsflügel verlagern im Ganzen dieselbe Tendenz, namentlich was das Schneeweselschiff betrifft, zu dessen Produktion Getreide und Kartoffeln unbedingt nöthig sind. Es liegt uns eine staltliche Ueberfluth der künftigen Regierung zu Wahlgängen vor, aus welcher ersichtlich ist, daß im Monat Juni ein Verzicht auf einen einzelnen Orden der Krönung freilich eine kleine Preisrückgang mit sich bringen wird. Dem gegenüber sind an anderen Plätzen aber auch wiederum recht bedeutende Steigerungen festzuhalten worden, so beim Schweine- und Rindfleisch in einzelnen Orten solche bis zu 20 Pfennig pro Kilogramm. Das Rindfleisch ist an verschiedenen Orten sogar um 15 bis 40 Pfennig pro Kilogramm theurer geworden und Hammelfleisch kam an einigen Stellen um 15 bis 30 Pfennig höher zur Notirung. An manchen Orten wurde Speck verhältnißmäßig 20 bis 30 Pfennig theurer bezahlt. Stellt man die Vermehrung und Erhöhung der Preise neben einander, so fällt der Vergleich leider nicht zu Gunsten der Preisrückgang aus.

### Bären-Wochenhan

von dem Bank-Geschäft Paul Rüb & Comp., Commandit-Gesellschaft.

Berlin N., Oranienburger-Strasse 76. In der abgelaufenen Woche wurde die Börse durch die Nachricht überbracht, daß Rußland sich durch die höchst dürftig anfallende Ernte veranlaßt gesehen habe, ein Roggenausfuhrverbot zu erlassen, und der Getreidemangel wiederum gesetzlich die Preise in große Erregung versetzte. Die Anticipation der Börse richtete sich fast ausschließlich auf die eventuellen Folgen dieser Maßnahme und naturgemäß traten Russische Noten in den Mittelpunkt des Geschäftes, welche unter dem ersten Eindruck der Meldung bis auf 210 anwuchsen. Dann aber in Folge von Nachmittagsnotizen und Erklärungen für Petersburger Rechnung wieder bis 213<sup>1</sup>/<sub>2</sub> anwuchs und heute wieder 210<sup>1</sup>/<sub>2</sub> notiren. Auf die Courte von Oesterreich und Mexikanern wurde auf die Getreideexportation aus Rußland angewiesen, falls die Petersburger Meldung ebenfalls eine nachtheilige Einwirkung hervorbrachte. Mexikaner — 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt., Oesterreicher — 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. Auf dem Rentenmarkt waren Disconto-Commandit-Anleihe 6 pCt. und Oesterreich Credit-Anleihe 4 pCt., die übrigen preussischen Renten in demselben Verhältnisse niedriger als zu Beginn der Woche. Von Bahnen ermittelten Franzosen und Oesterreicher je 1 pCt. Russische Bahnen je 3 pCt., Warschauer je 11 pCt. für Courantnoten. Am den Montanmarkt sind ebenfalls nur von Courantnotizen 3 bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. zu verzeichnen. — Wie sich auf Wunsch zu unvollständiger Berichterstattung und Ausfall der Berichterstattung freng jedoch aus, gewissentlich über alle Berichterstattung, sondern auch über die geschäftlichen Angelegenheiten ger und groß bereitet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fißler.

### Kirchliche Anzeigen.

- Am 12. Sonntag nach Trinitatis predigen:
- In 11. A. Frauen:** Vormittags 8 Uhr: Herr Candidat Eisenkraut.
- Vorm. 10 Uhr:** Herr Diaconus Grüneisen.
- Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier. Verlebe.
- Vormittags 2 Uhr:** Kinder Gottesdienst.
- Kapelle des Oberbischöflichen:** Sonntag, den 16. August, Nachm. 2 Uhr: Herr Diaconus Grüneisen.
- Gertruden-Kapelle:** Montag, den 17. August, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Archidiaconus Ffanne.
- Freitag, den 21. Aug., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahlfeier: Herr Archidiaconus Ffanne.
- In St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr: Herr Oberprediger Sidel.
- Vorm. 10 Uhr: Herr St. Steph. Prediger Müller.
- Schiedl. 17: Vorm. 10 Uhr: Herr St. Peter.
- Dieterich:** Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pastor Wächter.
- Vormittags 11 Uhr, Kinderpredigt. Verlebe.
- In St. Moritz:** Sonntag, den 16. August, Vorm. 8 Uhr: Herr Cand. S. Schneider.
- Vorm. 10 Uhr: Herr Oberpred. Saran.
- Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kinder Gottesdienst: Herr Diaconus Kießmann.
- Hospitalkirche:** Vormittags 10 Uhr: Herr Diaconus Kießmann.
- In Neumarkt:** Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Müller.
- Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor D. Hoffmann.
- Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Verlebe.
- Am 2. Uhr, Kinder Gottesdienst: Herr Pastor Jordan.
- Dombische:** Sonntag, den 16. August, Vormittags 10 Uhr: Herr Oberprediger Veckl.
- Abends 6 Uhr: Herr Candidat Eisenkraut.
- In 11. A. St. Moritz:** Sonntag, den 16. August, Vormittags 10 Uhr, fällt diesmal aus.
- In St. Georgen:** Sonntag Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Schröder.
- Nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst: Herr Bicar Ffanne.
- Mittwoch, den 19. August, Vormittags 10 Uhr, Beichte und Communion: Herr Pastor Knuth.
- Freitag, den 21. August, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Bicar Ffanne.
- In Katholischen Kirchenhaus:** Vormittags 9 Uhr: Herr Bicar Ffanne.



# Amtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung,

betreffend die Ergänzung der zur Ausführung der § § 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erlassenen Anweisung vom 20. Februar 1890. Vom 15. Juli 1891.

Zur Beseitigung einer Meinungsverschiedenheit, zu welcher die Anweisung zur Ausführung der § § 18, 138, 156, bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, vom 20. Februar, Veranlassung gegeben hat, wird diese Anweisung hierdurch in folgender Weise ergänzt:

Bestimmungen der Dienstverpflichtung über die Dauer eines Gefüdesdienstverhältnisses (§ 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889, Reichs-Gesetzbl. S. 97) können in der Weise ausgefüllt und beglaubigt sein, daß die Dienstverpflichtung in das Gefüdesdienstverpflichtungsbuch (Verordnung vom 29. September 1846, Gef. S. 467; Gesetz vom 21. Februar 1872, Reichs-Gesetzbl. S. 160; Instruktion vom 26. Februar 1872, Min. Bl. d. i. B. S. 79) neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bekräftigung dieses Vermerks ihren Namen einträgt, die aufzubewahrende Originalabschrift aber diese Eintragung in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gefüdesdienstverpflichtungsbuches mit einem die Beglaubigung bezeugenden Vermerk und dem Dienstiegel (Stempel) versehen.

Berlin, den 15. Juli 1891.

Der Minister des Innern. Der Minister für Handel und Gewerbe.

(gez.) Herrfurth. Im Auftrage (gez.) Lohmann. B. 5061. W. f. S. I. N. 7017. W. d. J.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss der Vertheilten. Halle, a. S., den 6. August 1891.

Der Magistrat.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß für den 8. hiesigen Schiedsmannsbezirk der Kaufmann Herr **Karl Muleritz**, alte Promenade Nr. 16c, zum Schiedsmann und der Holzhändler Herr **Karl Schumann**, große Steinstraße Nr. 31, zum Schiedsmanns-Stellvertreter für eine dreijährige, am 1. August d. J. begonnene Amtszeit gewählt, bekräftigt und verpfichtet worden sind. Halle a. S., den 8. August 1891.

Der Magistrat.

3 Markt Weichsel in Sachen des Verleichts S. 7, St. sind vom Schiedsmann Herrn **Cerinus** zur hiesigen Armenkassa gezahlt. Halle a. S., den 13. August 1891.

Die Armen-Direktion.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige zweite Grobschnitt auf den Gasanfallstellen in der Gasenstraße und den Balberweiden soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis:

Montag, den 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr in unserem Bureau, Rathhausgasse 1. 2 Tr. einzureichen. Nähere Auskunft wird auf den betreffenden Gasanfallstellen erteilt. Halle a. S., den 12. August 1891.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

## Ausschreibung.

Die Schlosserarbeiten, beim Bau des Verwaltungs- und des Restaurations-Gebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S., sollen im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis:

Samstag, den 22. August cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können. Die Zeichnungen liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus. Halle a. S., den 11. August 1891.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

## Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.

Vollständige Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirkksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst Steuer-Zarif, von **Johannes Wies**, kgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. à Stück 20 Pfg. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

## 185. Kgl. Preuss. Lotterle.

II. Klasse S. 9. und 10. September. Hierzu verbleibe ich Aufhehle:  $\frac{1}{2}$  à 28 M.,  $\frac{1}{4}$  à 14 M.,  $\frac{1}{8}$  à 7 M.,  $\frac{1}{16}$  à 3,50 M.,  $\frac{1}{32}$  à 1,72 M.,  $\frac{1}{64}$  à 1 M. Porto und amtl. Ufse 30 Pfg. Jede Klasse gleicher Betrag.

**J. Rosenberg, Bankgeschäft,** Berlin S., Kommandantenstrasse 51.

Prospecte gratis.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Verlag und Druck von R. Rietzmann in Halle. Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

## Accumulatoren

(elektrische Stromsammler, „System Correns“) D. R. P. N. 51031, 52853 und 54371. laut verschiedener Entschieden höchster elektrischer Aufgesect, liefern bei geringstem Gewicht u. Volumen (12 Ampere-Stunden pro 1 Kilo Plattengewicht) zu billigsten Preisen mit weitgehendsten Garantien für gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit bei **Berliner Accumulatore-Werke E. Correns & Co., Berlin.** Bureau: Sträßle. 24. Fabrik: Alt Moabit 104/105. Prospekte, Entschieden, Zeuanisse, Kostenanschläge, wie alle erwünschten Auskünfte stets mit Vergnügen gratis und franco zu Diensten. Lieferung schnellstens in 6-8 Wochen.

## Gesang und Italienisch.

**Emilie von Cöln,** Concertsängerin, -- Sophienstraße Nr. 3.

Meine vollständig reingetrennte

## Kali-Fettseife

à Stück 20 Pfg.

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Seilen und Conserviren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergeben zu empfehlen.

Seifenfiederei von **Eduard Kobert.**

## Pastoren-Tabak,

Pfund 80 Pfennige nur allein bei **Gustav Moritz,** Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

## Pa. Brikets, Grudelof u. Kappressteine

liefert jedes Quantum frei Gefah **G. Pauly,** Thüringerstraße 3.

## Gas-Coke.

Ab Anfall 90 Pfg. das hl. Frei Gefah 1 M. 5 Pfg. das hl, jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

## Eis- und Speiseschränke

mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseräume und Innenausstattung aus weiss glazirtem absolut rein, solid, frei von Oxyd empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut

**R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.**

## Italiener Riesengänse, Enten und Hühner

offerirt **F. Karbaum, Domplatz 2.** Von Montag früh ab sieben feine fette, sowie gr. u. kleine Futter Schweine (halbkugl.) zum Verkauf bei **Carl Birke, Siebichenstein, Brunnenstraße 65.**

## Tharandt,

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. nächst Dresden. Prachtvolle Lage in Witten walobedekter Berge, -- o, n, reiche, n, erdenfruchtigende Luft, -- m, omnigfache, bequeme, schattige Promenadenwege, -- G, ienquellen, sowie auch Flußschwimmbäder, -- Wohnungen in Gast- und Bewerthäusern, -- Aerzte und Apotheke im Orte. Prospekte und jede gewünschte weitere Auskunft durch den **Stadttrath zu Tharandt.**

## Kur-Anstalt Ober-Waid

bei St. Gallen (Schweiz), vom: **Th. Hahn.** Großartiges, neu angelegtes Sanatorium. Sorgfältige ärztliche Behandlung, Diät und Terrain-Kuren, Heilmitteln, Massage, Electricität, gekanntes Wasserheilverfahren. Allen Ansprüchen gerecht werdende Verpflegung. -- Vegetarische und Fleisch-Kost. -- Angenehme Gesellschaft. Ausgedehnte, bequeme Spazierwege. Treffliche Heilplätze für chronisch Kranke und Erholungsbedürftige. Prospekte durch **Dr. Winchenbach, Stabsarzt u. D. Sanatorium Baden-Baden.** Le Maître. Reconalescenten, Erholungsbedürftige u. -- Sommer u. Winter geöffnet. -- Prospekte durch die Direction.

Feinste Nigier-frische, feinsten Afrachan, mit Ital. Cabiar, fetten Rhein- und Weser-Fahs.

ger. Fundern, ger. Nat. f. Bücklinge

feinste Schrägen Tafel butter, täglich frisch eintreffend, echten Westf. Kumpen- uidei,

vollsaftigen Schweizer- sowie bis. feinere Tafel-tafe,

Knospeef Kalbsbraten, Frankfurter u. Frankfurt-erter Würstchen à Paar 35 Pfg.,

Kalbs u. Jungen Kaulade,

feinste Trüffel u. Sardellenleberwurst,

Braunschweiger Cervelat u. Weiskunst, Braunschweiger Leber- und Rothwurst,

echte Ungarische, Venoueser u. Mailänder Salami empfiehlt

**Joh. Friedr. Coester** (S. Pollak Nacht.) 24. Leipzigerstraße 24.

## Otto Paege, Geiststr. 52

empfehl

Gardinen von 12 bis 150 Pfg.

Gardinen spitzen von 5 Pfg.

Betzeug von 18 bis 60 Pfg.

Inlett von 35 bis 180 Pfg.

Damast von 35 bis 145 Pfg.

Tricotailen von 1 M. an.

Satin-Tailen von 120 Pfg. an.

Frauen-Hemden von 80, 90, 100, 125, 150 Pfg.

Männer-Hemden von 100, 120, 140, 200 Pfg.

Kleiderstoffe.

Diesen Artikel gebe ich auf und verkaufe j, jedem annehmbaren Preis.

## Gr. Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gust. Lunsig, Berlin,** Brinzenstraße 43 p.

Preis Courante gratis und franco.

Viele Anerkennungs schreiben.

## Verband-Watte

pr. Pfund Ia IIa 1,60 1,30

**Ipsenthal & Co.**

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts (Wittenberge-Beipzig).

Lagerplatzverpachtung. Vom 1. Oktober d. J. ab ist der 705 qm. große Lagerplatz Nr. 19 mit Ladegleis am Nordende des Güterbahnhofs Halle a. S. anderweit zu verpachten. Die Verpachtung erfolgt ganz oder in zwei Theilen. Die Bedingungen liegen im desseitigen Bureau zur Einsicht aus. Nachtragshote sind postfrei mit der Aufschrift:

„Nachtragshote“ bis zum 1. September d. J., Vorm. 11 Uhr bei uns einzureichen.

Halle a. S., den 5. August 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection (Cöthen-Beipzig).

Für den Interessentstell verantwortlich Julius Cübitz in Halle.

Siehe 1 Beilage.